Krakauer Zeitung.

Nr. 171. Samstag, den 28. Juli **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 19061.

Die Gemeinde Moszczanica (Jasłoer Kreises) hat sich im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule im Orte verbindlich gemacht:

a) Zum Unterhalte des Lehrers jährlich 210 fl. österr. Währung und fünf Klafter weiches Holz beizutragen;

b) ein angemessenes Schulhaus herzustellen, falls das bisherige Schullocal nicht entsprechend sein sollte;

c) die nöthigen Schuleinrichtungsstücke anzuschaffen und für die Beheizung der Schule so wie auch für die Schulsäuberung Sorge zu tragen.

Dieses bethätigte Streben zur Förderung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, 24. Juli 1860.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major im Baron Heß 49. k. k. Infanterie-Regimente Karl Grafen Bussi die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Juli d. J. dem Gemeinen Andreas Nawski des Infanterie-Regiments Graf Nugent Nr. 30 in Anerkennung der von ihm unter sehr schwierigen Umständen mit muthvoller Entschlossenheit und eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen aus der Tiefe eines Brunnens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Juli.

Aus Teplitz, 26. Juli, 2 Uhr Nachmittags wird gemeldet: Se. Maj. der Kaiser begaben Sich um 11 Uhr Vormittags zu Sr. k. Hoheit dem Prinzen-Regenten und verweilten beinahe anderthalb Stunden im Gespräche mit Allerhöchstihrem erhabenen Gaste. Um 4 Uhr ist Diner in Gala bei Sr. Majestät angesagt.

Nach den aus Teplitz weiter eingelangten Nachrichten geruhten Se. k. k. Majestät am 25. d. im Laufe des Vormittags zahlreiche Audienzen zu ertheilen, insbesondere nebst mehreren Stabs- und Oberoffizieren dem Bürgermeister von Teplitz und dem dortigen Badeinspektions-Oberkommissär. Um 11 Uhr hatten der Ministerpräsident Graf Rechberg und sohin der russische General Graf Adlerberg Audienz bei Sr. Majestät. Um 12 Uhr geruhten Allerhöchstdieselben das österreichische Militärspital, das Badespital für arme Israeliten nebst mehreren andern Spitälern und Badeinstituten zu besuchen. Hierauf verfügten Sich Allerhöchstdieselben in die neuerbaute Hauptschule, wo von der Schuljugend die Volkshymne abgesungen wurde. Bei all diesen Besuchen, welche theilweise zu Fuße stattfanden, strömte eine große Volsmasse nach und begleitete Se. Majestät mit lautem Jubel. Nach dem Dejeuner, welches um 1½ Uhr eingenommen wurde, beehrten Se. k. k. Majestät die Fürstin Clary und die Fürstin Colloredo mit einem Besuche. Um 6 Uhr erfolgte die Ankunft des Prinz-Regenten von Preußen, zu dessen Empfange Se. Majestät der Kaiser Sich bereits früher auf dem Bahnhofe eingefunden hatten. Um 9½ Uhr war großer Thee bei der Fürstin Clary.

Das preußische Königshaus, schreibt die „Bohemia" vom 24. d., hatte stets eine besondere Vorliebe für den Badeort Teplitz. Weiland Friedrich Wilhelm III. besuchte den Kurort durch 25 Jahre ununterbrochen jeden Sommer und war hier, wie man zu sagen pflegt, wie zu Hause. Teplitz war sein Sanssouci. Er kannte den größten Theil der Bürger mit Namen, unterhielt sich gern und oft in seiner kurzen Sprechweise mit ihnen und lebt seine Leutseligkeit und Herzensgüte noch immer im frischen Andenken fort. Der König starb. Die dankbare Bürgerschaft von Teplitz setzte ihm auf jenem Plätzchen, wo er stets am liebsten geweilt (Königshöhe), ein Monument. Als der jetzige Prinz-Regent hiervon Nachricht erhielt, sprach er sich anerkennend über dieses Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit aus und fügte die Versicherung bei, daß er Teplitz stets im Andenken behalte und jede Gelegenheit ergreifen werde, durch die That zu beweisen, wie lieb und theuer ihm der Ort sei, wo Friedrich Wilhelm III. stets so gern geweilt und seines Lebens glücklichste Stunden zugebracht habe. Der Prinz-Regent hat sein Wort gelöst, denn als Se. Majestät der Kaiser ihm die Wahl des Ortes einer Zusammenkunft freistellte, wählte der Prinz-Regent Teplitz. Bereits am 17. d. M. war die Nachricht von der Zusammenkunft der beiden Herrscher dort eingelaufen. Von dem Tage an traf die Stadt umfassende Vorkehrungen zum würdigen Empfange der hohen Gäste. Für Se. Maj. den Kaiser wurde das Hotel „zur Stadt London," wo allerhöchst derselbe bereits als Erzherzog im Jahre 1847 logirte, für den Prinz-Regenten von Preußen das Hotel zum Fürsten von Ligne, für König Johann von Sachsen das Posthotel gemiethet, während zur Unterkunft der Minister in Privathäusern und im Herrenhause Logis genommen wurden. Mit dem frühesten Morgengrauen begann am 24. d. die Stadt sich festlich zu schmücken. Die Häuser sämmtlicher Gassen, Straßen und Plätze sind mit Fahnen in den österreichischen, preußischen, sächsischen, baierischen und böhmischen Farben, Blumen, Laubkränzen und Teppichen geziert. An vielen Häusern prangt das Bildniß des Kaisers. Beim Eingange der Bahnhofstraße ist eine große Triumphpforte errichtet, deren Pfeiler durch die Flaggen Oesterreichs, Preußens, Sachsens und Baierns gebildet sind und in deren Mitte links und rechts zwei Fontainen mächtige Wasserstrahlen emportreiben. Eine zahlreiche Menschenmasse hatte sich von Nah und Fern eingefunden und füllte die Straße vom Bahnhofe bis zum Hotel „London" in dicht gedrängten Reihen. Um halb 4 Uhr traf der kaiserliche Hofzug in Aussig ein, woselbst Se. Majestät von dem Verwaltungsrathe der Aussig-Teplitzer Eisenbahn empfangen wurde. Se. Majestät geruhte die HH. Verwaltungsräthe Fürst Clary und Grafen Albert Nostitz einzuladen, in den kaiserlichen Wagen zu steigen. Die festlich geschmückte Lokomotive „Türmitz" übernahm die Führung des Hofzuges auf der Aussig-Teplitzer Strecke, auf welcher in allen Stationen das Landvolk herbeieilt war, den geliebten Monarchen zu begrüßen. Um 4 Uhr traf der Zug im Bahnhofe zu Teplitz ein, woselbst Se. Majestät beim Aussteigen aus dem Waggon von dem Stations-Kommandanten und dem Bezirksvorsteher empfangen wurde. Endloser Jubel empfing Se. Majestät bei dem Austritte aus dem Bahnhofgebäude. Die Glocken der Stadt und Pöllerschüsse verkündeten, daß Se. Majestät das Weichbild des Kurortes betreten. Bei der Ehrenpforte waren die Stadtverordneten zum Empfange des Kaisers versammelt. Rückwärts der Pforte bildete die Schuljugend, mit Fähnchen versehen, Spalier. Beim Hotel „London" angekommen, woselbst das hier anwesende Offizierkorps versammelt war, stieg Se. Majestät ab und begab sich in die bereit stehenden Gemächer.

Bei der Tafel am 25. d., zu welcher der Herr Statthalter von Böhmen nebst anderen Honoratioren, mehrere Generale und Stabsofficiere beigezogen waren, sprach sich Se. Majestät anerkennend über den ihm von der Stadt Teplitz bereiteten Empfang aus. Nach aufgehobener Tafel machte Se. Majestät eine kleine Fahrt nach Schönau zur Prinzessin Amalie von Sachsen, welche im Neubade logirt. Abends loderten auf den umliegenden Höhen, insbesondere im Erzgebirge, Freudenfeuer. Vormittags geruhten Se. Majestät Audienzen zu ertheilen, sodann das Militärbadehospital, die Civilspitäler und die Schule zu besichtigen. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der erste General-Adjutant FML. Graf v. Crenneville, der General-Adjutant GM. Graf Coudenhove und die Flügeladjutanten Major Graf Pejacsevich von Veröcz, Major Fürst Hohenlohe und Major Graf Falkenhayn. Ferner von der General-Adjutantur Oberst Freiherr von Philippovich, Major Kaufmann Edler v. Traunstein, Rittmeister Latour Edler v. Thurnburg, Rittmeister Grobler; sodann der Kassa-Direktor Regierungsrath Seifert, der Kabinets-Secretär Regierungsrath Freiherr v. Genotte und der Garde-Gendarmerie-Oberlieutenant Graf v. Thurn-Valsassina. Se. Excellenz der Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses Graf Rechberg logirt im Gasthaus zum „goldnen Hirschen." Mit ihm zugleich sind anwesend: der Hofrath v. Biegeleben und der Präsidial-Sekretär Manker. Von österreichischer Seite sind zur Dienstleistung bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten beordert: der k. k. FML. Graf Mensdorff, der Oberst Graf Bellegarde und der Hauptmann Ritter Pittoni v. Dannenfeld. Daß der Fürsten-Congreß eine namhafte Zahl von Fremden herbeilockt, versteht sich von selbst. In den Gasthäusern ist kaum an eine Unterkunft zu denken. Das Wetter begünstigt bis jetzt die Festtage von Teplitz — denn so darf man sie wohl mit allem Rechte nennen — vortrefflich. Das Hotel zum „Prince de Ligne", das zum Absteigequartier für den Prinz-Regenten von Preußen bestimmt ist, ist nur durch zwei oder drei Häuser von dem Hotel „zur Stadt London" getrennt. Den ganzen Vormittag ertheilte Se. Majestät der Kaiser Audienzen. Um halb 12 Uhr fuhr ein Extratrain mit dem kaiserlichen Salonwagen nach Bodenbach dem Prinz-Regenten entgegen.

Die „N. P. Z." berichtet über die Teplitzer Zusammenkunft: Beim Empfange (am 25. Abends) auf dem Bahnhofe war Graf Rechberg nicht zugegen, nur der Statthalter von Böhmen und der General-Adjutant des Kaisers waren anwesend. Se. Maj. der Kaiser drückte dem Prinzen-Regenten die Hand und reichte sie sodann dem Fürsten zu Hohenzollern. Der Kaiser trug die Preußische Uniform und das Band des schwarzen Adler-Ordens, der Prinz-Regent die Oesterreichische Uniform mit dem Stephans-Orden. Heute Abend 7 Uhr fand ein Diner beim Kaiser statt, an welchem die Minister und die Notabilitäten Theil nahmen. Nachdem Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent bei Sr. Maj. dem Kaiser dinirt, wurde der Thee im Clary'schen Schlosse eingenommen. Es fand ein glänzender Fackelzug statt. Beide Fürsten, vom Lebehoch der Menge gerufen, erschienen dankend auf dem Balcon. Am 26. Morgen fand eine Vorstellung hier anwesender Preußen bei dem Prinzen-Regenten statt. In der Anrede an dieselben sagte der Prinz-Regent schließlich, er werde den Weg, den er eingeschlagen, zum Wohle Preußens, Deutschlands und Europa's festhalten.

In Bezug auf die Fürstenconferenz in Teplitz macht die „N.P.Z." darauf aufmerksam, wie es nicht das erste Mal ist, daß der jetzt regierende Kaiser von Oesterreich sich an dem genannten Badeorte mit dem Beherrscher Preußens ein Rendezvous giebt. Am 7. September 1849 trafen der König und die Königin von Preußen, begleitet von dem Sächsischen Königspaare, mit Allerhöchstihrem Neffen, dem damals erst 19jährigen Kaiser Franz Joseph, in Teplitz zusammen. Die Entrevue trug einen ausschließlich familiären Character und hatte keinerlei politische Zwecke, weshalb sie im Gefolge der Monarchen auch nur die beiderseitigen General-Adjutanten v. Gerlach und Graf Grünne befanden. Es war das erste Mal, daß das Preußische Königspaar den Kaiser Franz Joseph seit seiner Thronbesteigung begrüßte.

„Pays" schreibt: „Mehrere Blätter haben unzeitiger Weise ausführliche Details über die Vorbereitungen zur Syrischen Expedition veröffentlicht. Abgesehen von den unvermeidlichen Unrichtigkeiten, können solche Veröffentlichungen auch noch andere Uebelstände haben, die alle Welt begreifen wird. Was uns anbelangt, so begnügen wir uns mit der Constatirung zweier gleich wichtigen Dinge; einmal, des Einvernehmens der Mächte über die Lösung der Syrischen Ereignisse und über die Nothwendigkeit einer Europäischen Intervention; dann erfreut uns die Ehre, die Frankreich dafür bleiben wird, daß es ohne Zögern die Initiative ergriffen hat."

Die letzten Nachrichten sind in folgenden Telegrammen enthalten: Triest, 26. Juli. Hier eingetroffenen mündlichen Nachrichten zufolge war in Konstantinopel das Gerücht, der englische Konsul in Aleppo sei ermordet worden, Christen von Beyrut flüchten nach Syra und dem Pyräus. Der Kapitän eines Lloyddampfers erhielt von dem Kommandanten der englischen Dampffregatte „Doris" dringende Depeschen für Corfu. In Konstantinopel selbst herrschen Besorgnisse

Feuilleton.

Englische Abenteuer einer deutschen Gouvernante.

(Fortsetzung aus Nr. 46 „Das Gouvernantenhaus.")

[Schluß.]

Der eigentliche Zweck von Fräulein Lichtlein's Besuch war, Marie zu fragen, ob sie Lust hätte, eine Stelle in Irland anzunehmen. Eine Lady Williams suchte eine deutsche Gouvernante — eine englische war schon im Hause — und Fräulein Lichtlein zweifelte keinen Augenblick daran, daß Marie nur ihre Zeugnisse einzuschicken hätte, um in Gnaden angenommen zu werden, weil sie der Lady vielfach empfohlen war.

Fräulein Lichtlein wußte zwar aus eigener und anderer Erfahrung, daß die Kinder der irischen Großen in der Regel die der englischen an Unbändigkeit übertreffen, aber sie behauptete, daß sie auch gutmüthiger wären, und da Maria keine Wahl hatte, so schickte sie ihre Zeugnisse ein, wurde engagirt und reiste nach Oriel Castle.

Da Herr und Dame beim Diner saßen, als sie ankam, so sah sie dieselben erst am folgenden Tage. Sie machte aber die Bekanntschaft der englischen Gouvernante, einer Miß Smart, und ihrer sechs lauten, unerzogenen Zöglinge. Master James warf sein Butterbrot an die Erde, weil er es nicht nach seinem Geschmack fand, Miß Lizzi ließ einen Hund aus dem Milchtopfe trinken und goß den Rest davon in ihrer Schwester Dorka's Tasse und Master Alik pfiff ein Lied und schlug dazu den Tact, indem er mit den Füßen auf den Theetisch paukte.

Zu alledem schwieg Miß Smart. In allem, was sich Mariens Augen in jener Umgebung darstellte, offenbarte sich chaotische Unordnung oder Widerspruch der grellsten Art. Silbernes Tischgeschirr und zerlumpte Wäsche, seidene Kleider und leinene Fetzen statt der Taschentücher, prachtvolle Salons und ärmliche, schmutzige Domestikenzimmer, Bibellesen und Psalmenhersagen (Lord Williams war irischer Peotestant) neben Eitelkeit und Unwahrheit.

Am folgenden Morgen war Marie zu Lady Williams beschieden. Sie fand sie in ihrem Ankleidezimmer, unter den Händen ihres Kammermädchens. Sie war nicht halb so steif und stolz wie die vornehmen Damen, denen Marie bis jetzt begegnet war. Sie fragte, ob dieselbe eine angenehme Reise gehabt und ob sie seekrank gewesen. Dann ging sie zu dem über, was sie ihr Erziehungssystem nannte, was allerdings nichts als ein unzusammenhängendes Geschwätz war. Miß Smart, sagte sie, sei eine vortreffliche Person und würde mit den Kindern katechisiren und ihnen den englischen Unterricht geben; Marie sei hauptsächlich für die Musik und die deutsche und die französische Sprache engagirt. „Können Sie auch tanzen?" fragte Mylady plötzlich.

Marie bejahte, bezweifelte aber, daß sie Tanzunterricht geben könne.

„Nun", sagte Mylady, „ich kann ja auch den Tanzlehrer aus Dublin kommen lassen! Aber — Strümpfe können Sie doch stricken, so schöne lange für Mylord? Das wäre mir sehr lieb! Die gewebten sind nicht halb so gut! Das ist meine älteste Tochter", fuhr Mylady, auf die Eintretende blickend, fort und ohne eine Antwort abgewartet zu haben. „Sie ist mir ganz ähnlich und ich hoffe, sie wird sich recht jung verheirathen. Ich habe mit sechzehn Jahren geheirathet. Meine zweite Tochter, Olivia, ist gar nicht schön, sie ist eigentlich häßlich, das wahre Ebenbild ihres Vaters! Nicht wahr, Kind?"

„Ja! Sie hat Papas dicke Nase und deshalb muß sie eine silberne Klammer darauf tragen!" antwortete die älteste. „Sie trägt auch eine silberne Maschine im Munde, denn ihr Gaumen ist so schmal, daß die Zähne übereinander wachsen. Aber solch eine Maschine habe ich auch getragen, auch James und Alik."

„St.!" gebot die Mutter, die lieber selbst sprach, als sprechen hörte — „Solche Mundmaschinen sind ganz allgemein und Miß Wilding hat gewiß schon welche bei englischen Kindern gesehen" — was wirklich der Fall war. „Was an Olivia das Häßlichste ist, ist ihr Teint — man möchte gar nicht glauben, daß sie ein irländisches Kind ist! Seien Sie recht streng mit Olivia! Und wenn sie nicht folgen will, so schicken Sie sie immer zu Bett — wenn's auch Vormittag ist! Jetzt können Sie gehen! Dorka, wo ist dein Schulterhalter? Geh' und leg' ihn an und sieh' zu, daß Lizzi ihn auch anlegt!"

Unsere Leser werden sich ein ungefähres Bild von Mariens Leben in Oriel Castle machen können, wenn sie erfahren, daß Miß Smart, die vortreffliche Person, das Feld allein behaupten wollte und danach ihre Maßregeln nahm. Sie räumte Marien nicht die allergeringste Autorität ein und ließ den Kindern jede Unart durch. Auf Mariens Vorschlag, einen Stundenplan aufzusetzen, erwiederte sie, das sei deutscher Unsinn; kluge irische Kinder zwänge man nicht so ein, sondern ließe ihnen Freiheit. Freiheit und Freiheiten, so viel die Kinder sich davon nehmen wollten! Mylady, das sah Marie gleich, durfte mit nichts behelligt werden. Hatten die Kinder nur alle ihre Maschinen um und an und hörte sie keine Klage von ihnen, dann war nach Mylady's Meinung alles, wie es sein sollte. „Miß Smart, die liebe Miß Smart, wird Ihnen sagen, was Sie zu thun haben", hörte Marie mehrere male im Laufe der ersten Woche, in der es ihr aber

wegen der muselmännischen Aufreitzung und der Abwesenheit der europäischen Kriegsschiffe.— **Marseille**, 26. Juli. Aus Konstantinopel werden neue, in Aleppo, und in andern Orten Asiens vorgekommene Gewaltthätigkeiten gemeldet. Detaillirte Nachrichten fehlen noch. Es bestätigt sich, daß türkische Soldaten bei den Metzeleien in Damaskus mitgeholfen haben und einige angesehene Christen eine Friedenserklärung unterzeichneten. — General Clary soll bloß die Stadt Messina geräumt und die Truppen in der Citadelle concentrirt haben. — **Rom**, 20. Juli. Goyon reist ab, Pietri wird erwartet. Todi mußte eine Geldstrafe von 44,000 Scudi bezahlen. — **Bologna**, 23. Juli. Der Comitévertreter der „Società nationale“ in der Romagna erklärte in der gestrigen Versammlung La Farina's fernere Präsidentschaft für unmöglich und bezeichnete Depretis als Kandidaten. Der Justizminister wurde ermächtigt, die Einkünfte der vacanten Bisthürmer für suspendirte Priester zu verwenden. — **Turin**, 25. Juli. Heute Morgens 10½ Uhr wurden Manna und Winspeare vom Könige feierlich empfangen und überreichten ihre Creditive. — **Konstantinopel**, 21. Juli. (Mittelst des Lloyddampfers heute Vormittags in Triest eingetroffen.) Das „Journal de Constantinople“ meldet: In Folge der Intervention des Paschas von Beyrut sind Unterhandlungen zwischen den Drusen und Maroniten eingeleitet. Die Drusen wollen eine allgemeine Amnestie, ohne jedoch Entschädigung zu leisten. Die Feindseligkeiten wurden inzwischen eingestellt. In Damascus werden 4000 Mann türkische Truppen erwartet. Die Stadt soll in Belagerungszustand erklärt und von den Arabern strenge Satisfaktion gefordert werden. Der Brigadegeneral Seid Pascha geht Morgen nach Syrien. Am 11. d. sind 1800 Mann von Beyrut nach Damascus abgegangen. In Beyrut ist eine Verstärkung von 3000 Mann eingetroffen. Am 17. d. sollten sich in Volo 2000 Mann nach Syrien einschiffen. Die Pforte verlangt vom Vicekönige Egyptens ein Kontingent von 10,000 Mann für Syrien. Der frühere Handelsminister Mahmud Nedin Pascha wurde zum Generalgouverneur von Tripolis ernannt. Suleyman Pascha und Vely Pascha wurden ihrer Stellen als Mitglieder des Tansimats = Rathes entsetzt. Die Dampf = Korvette „Haireddin“ ist von Widdin mit Gefangenen angekommen. Mit dem Dampfer „Olympus“ sind abermals Italienische Freischärler nach Malta abgegangen. **Smyrna**, 21. Juli. Nachrichten aus Damascus bis 12. d. M. zufolge dauert der Aufstand fort. Alle Christenquartiere wurden niedergebrannt. Die Konsulate von Preußen, Rußland, Oesterreich, Holland, Belgien, Griechenland ebenfalls, sammt allen Klöstern, Kirchen und dem Patriarchate. Acht Franziskaner und der Englische Missionär wurden getödtet; bloß das Englische Konsulat wurde verschont. Die Ermordung des Holländischen Konsuls ist noch nicht authentisch bestätigt. Im Hause Abd-el-Kader's wurden 2000 Christen untergebracht, ein großer Theil flüchtete sich in die Citadelle; auch von Türken wurden viele gerettet. Der neue Gouverneur Mouammer Pascha ist in Beirut angekommen und am 14ten mit 1500 Mann nach Damascus aufgebrochen. Zwischen den Drusen und Christen wurde der Friede geschlossen; mit Ausnahme der Orte Zahle, Hatbeya, Raschna und Deir el Kammar. Die christlichen Familien begannen bereits nach dem Libanon zurückzukehren.

Der Correspondance Bullier meldet man aus Palermo, daß schon am 15. die erste Colonne Garibaldi's nach dem Festlande abging, und zwar von Marsala aus. Garibaldi hat vor seiner Abfahrt von Palermo noch angeordnet, daß alle Regierungshandlungen „im Namen Victor Emanuel's, Königs von Italien,“ geschehen sollen; zugleich hat Garibaldi seine Dictatorialgewalt, während seiner Abwesenheit im Felde, an Sistori übertragen.

Aus **Messina**, 18. Juli, wird der „Patrie“ geschrieben, daß am 13. zwei französische Schiffe, die 600 Freiwillige an Bord hatten, dieselben nur anderthalb Miglie von der Festung am Wege nach Messina ans Land setzten, während die königlichen Truppen in der Nähe thaten, als sähen sie nichts. Diese Freiwilligen hatten Weisung, in kleinen Abtheilungen in die Stadt zu ziehen und den Truppen, wenn dieselben dem Garibaldi'schen Corps entgegenrückten, die Thore zu schließen und die Straßen zu verbarrikadiren. General Cosenz landete bei Olivieri, zwischen Milazzo und Poti; er hatte auf drei Dampfern, darunter der Veloce, 4500 Freiwillige und zehn gezogene Kanonen; noch am Abend desselben Tages bewirkte er seine Vereinigung mit General Fabrici. Am 12. traf die früher von Türr befehligte, jetzt unter General Ebert stehende Colonne, die über Caltanisetta marschirt war, in Catania ein; ihre Effectivstärke beträgt 5000 Mann und vier Kanonen. Die Colonne des Generals Bixio traf in San Placido ein; sie besteht aus 500 Regulären und einer Anzahl Irregulärer, und operirt zwischen der Fabrici'schen Colonne und dem Hauptcorps, das in Barcellona steht. Als der neapolitanische General Bosco am 12. Messina verließ und in drei Colonnen — die erste am Meere, um zur bisherigen Garnison von Milazzo zu stoßen, die zweite auf der Consularstraße, die dritte am Vorgebirge — vorrückte, wichen die Freicorps überall aus, um Bosco in die Ebene zu locken, und concentrirten sich bei Linieri, sieben Miglien von Barcellona. Während dieser Scheinrückgang unter Cosenz ausgeführt ward, rückte Fabrici auf Saponara, gewann den Hafen von Antellamare und schnitt so Bosco den Rückgang ab. Die Niederlage des Bosco'schen Corps und die Einnahme von Milazzo ist bereits aus Depeschen bekannt.

Der Courrier de Paris meldet, daß der Dictator Garibaldi mit 5000 Mann nach dem Festlande vorausging und Cosenz ihm mit seinem ganzen Corps nebst 10 Kanonen folgte, nachdem derselbe sich mit Medici vereinigt und den General Bosco geschlagen und Medici hierauf Milazzo besetzt hatte. Jede Woche treffen jetzt regelmäßig 2000 Freiwillige bei Garibaldi ein, die von seinen vier Dampfern Provence, Saumon, Medea und Asia als „Auswanderer“ an Bord genommen werden. Diese Schiffe machen jede Woche eine Hin- und Herfahrt zwischen Genua und Palermo, während zwei andere Schiffe des Dictators, Washington und Franklin, Munition, Waffen u. s. w. befördern. Garibaldi's Marine besteht jetzt aus 7 Dampfern die nur zum Theil mit Kanonen versehen sind. Nachdem Sicilien geräumt, verfügt die neapolitanische Regierung in der Hauptstadt und deren Umgegend allein über 40,000 Mann.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juli. Ueber die Ankunft Se. Maj. des Kaisers sowie Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen in Teplitz werden nachträglich noch folgende Details berichtet: Die Begrüßung der beiden Fürsten erfolgte, indem Se. Majestät der Kaiser dem Waggon, den der Prinz = Regent verließ, sich näherte und dem hohen Gaste die Hand reichte, die der Prinz in echt deutscher Weise auf das Herzlichste drückte. Im Gespräche vertieft, verließen beide Herrscher den Bahnhof, und der Prinz-Regent wurde von Sr. Majestät dem Kaiser bis zu seinem Absteigquartiere begleitet, wo eine zweite Ehrenkompagnie des den Namen des hohen Gastes führenden Infanterie-Regimentes Prinz-Regent von Preußen aufgestellt war. Eine halbe Stunde nach der Ankunft stattete der Prinz-Regent bei Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab und war später dem erlauchten Gaste zu Ehren in den Apartements Sr. Majestät des Kaisers Festdiner. Im Bahnhofe hatte sich auch der Herr Minister Graf v. Rechberg, um den preußischen Minister Freiherrn v. Schleinitz zu begrüßen, eingefunden. Während des Verweilens des Prinz = Regenten auf österreichischem Gebiete ist demselben Herr FML. Graf von Mensdorff zugetheilt.

Se. k. Hoh. Erzh. Albrecht wird noch 14 Tage in Norderney verbleiben und Mitte August wieder in Wien eintreffen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig sind am 25. d. früh 9 Uhr mit einem Separatzuge von Salzburg nach Innsbruck abgereist, wo Höchstdieselben um halb 3 Uhr eingetroffen sein dürften; denn dieser Separatzug war der erste, mit welchem die directe Verbindung zwischen Salzburg und Innsbruck auf dem Schienenwege ins Leben getreten ist.

Der Herr Kardinal Graf Reisach ist gestern Früh nach München abgereist.

Der Herr Landes = General = Kommandant FZM. Ritter v. Benedek wird nächster Tage hier eintreffen.

Der k. k. Internuntius Herr Baron v. Prokesch-Osten ist gestern nach Graz zurückgereist, wird aber am Sonntag gleichzeitig mit dem Herrn Ministerpräsidenten Grafen v. Rechberg wieder hier eintreffen, um in Betreff der Abreise nach Konstantinopel definitive Weisung zu erlangen.

Ein auswärtiges Blatt bringt eine Mittheilung aus Wien, in welcher es heißt, daß außer der Fregatte „Radetzky“ noch andere österreichische Kriegsschiffe nach Syrien abgehen sollen. Bis jetzt ist hier, wie der „Donau-Ztg.“ aus Triest versichert wird, in dieser Beziehung noch keine Verfügung erlassen worden. — Die Beschädigung des Linienschiffs „Kaiser“ ist so unbedeutend, das es, wie es heißt, nicht einmal nöthig sein wird, dasselbe zu docken.

Der Präsidial-Secretär im Polizeiministerium, Regierungsrath v. Hell, ist, wie die amtliche „Wiener Ztg.“ meldet, zum Polizei = Director von Triest ernannt worden. Die Polizei von Triest erhält in Herrn v. Hell einen überaus humanen und intelligenten Chef. Der gegenwärtige Polizei-Director von Triest, v. Martinitz, ist zum Sectionschef im k. k. Polizeiministerium ernannt. Es sollen noch andere Veränderungen in diesem Ministerium bevorstehen.

Deutschland.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat, gleich wie im vorigen Jahre die Geburt des ersten Prinzen, auch diesmal die Ankunft der kleinen Prinzessin dem 2. Schlesischen Grenadier = Regiment Nr. 11, mit dessen Führung Se. kgl. Hoheit früher beauftragt war, sofort durch den Telegraphen melden lassen.

Schweiz.

Der Nationalrath hat den Antrag des Ständerathes auf allgemeine Volksbewaffnung mit 45 gegen 43 Stimmen verworfen.

Am 6. und 7. September d. J. feiert die Universität Basel ihr vierhundertjähriges Gründungsfest.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. England scheint seine Erlaubniß zu einer französischen Intervention in Syrien an die bestimmte Bedingung geknüpft zu haben, daß auch die Pforte damit einverstanden sein müsse. Da diese aber der Ansicht ist, daß sie der Beihilfe Frankreichs nicht bedürfe, um im Innern Syriens die Ruhe wieder herzustellen, so wird auch England den Wünschen Frankreichs nicht weiter Vorschub leisten. Frankreich hat nun keinen Grund mehr, zu interveniren. Es wird sich schwerlich zum Rächer der ermordeten Maroniten aufwerfen können, wenn England dagegen protestirt. Man wird die Enthüllungen abwarten müssen, welche aus Fuad Pascha's Untersuchung kommen werden. — Die „letzten Nachrichten“ der „Patrie“ aus Syrien enthalten nichts Neues; die Lage war immer noch sehr bedenklich. Von dem französischen Geschwader waren der „Heron“ nach Latakia, der „Eclaireur“ nach Saida und die „Sentinelle“ nach St. Jean d'Acre geschickt worden, um die Einwohner dieser Städte im Zaume zu halten. Eine ägyptische Fregatte hatte Lebensmittel und andere Dinge für die Christen nach Beyrut gebracht. — Der Kaiser wird sich am 5. k. M. nach Chalons begeben, um die für die syrische Expedition ausersehenen Regimenter vor ihrem Abmarsche nach Toulon zu besichtigen. Von Cherbourg sind bereits am Samstag 500 See-Soldaten nach Toulon abgegangen. — Aus Pau wird gemeldet, daß der lange leidende General Bosquet sich auf dem Wege der Genesung befinde. — Graf Persigny ist in diesem Augenblicke sehr thätig, um Frankreichs und Englands Zusammenwirken in der orientalischen Angelegenheit zu sichern. Wie man behauptet, fehlt es in England nicht an Mißtrauen gegen Frankreichs Plane. — Marschall Randon, der sich aus Gesundheitsrücksichten in Aix-les-Baines befindet, wird in Folge der Ereignisse in Syrien nächstens in Paris eintreffen. — Der Bischof von Aleppo ist hier angekommen, und seine Hieherkunft steht ebenfalls mit den Angelegenheiten im Zusammenhang, deren Schauplatz Syrien ist. — Der sardinische Gesandte am hiesigen Hofe hat gestern Herrn Thouvenel einen Besuch abgestattet, um ihm den officiellen Antrag wegen der Betheiligung Sardiniens an der Expedition in Syrien zu stellen. Graf Cavour spricht die Mitwirkung des Königreichs Sardinien als ein Recht an, welches diesem aus der Mitunterzeichnung des Pariser Vertrages von 1856 zufließe. — Man versichert hier, die Differenz, welche bisher über die französische Intervention in Syrien im englischen Cabinet bestanden, sei auf dem Puncte, sich zu Gunsten Lord Palmerston's gegen die Anschauung Lord J. Russell's in dieser Frage zu entscheiden. Lord Palmerston bleibt fest auf seiner alten Politik der Nichteinmischung in die türkischen Angelegenheiten stehen. Man beschuldigt hier England, der Türkei die betreffenden Rathschläge gegeben und sie bestimmt zu haben, sich gegen eine jede Intervention auszusprechen. Nach den Vorbereitungen jedoch, die in Marseille, Toulon, Africa und selbst in Cette gemacht werden, zu schließen, wird sich Frankreich nicht davon abhalten lassen, seine traditionelle Politik im Orient zu verfolgen. — Die Kaiserin wird in Eaux Bonnes bis zum 12. August verweilen. Die Abreise des Kaisers nach Chalons wurde in Folge eines heute in St. Cloud abgehaltenen Ministerrathes vertagt. Dem Vernehmen nach werden sofort einige Garde-Regimenter dach dem Lager von Chalons abgehen. Der übrige Theil der Garde geht ebenfalls nach dem Lager ab, doch erst im Monat September. — Fuad Pascha ist am 20. d. in Alexandrien angekommen. Er sollte am folgenden Tage nach Beyrut weiter reisen. Nach Berichten aus Beyrut befand sich in dem in der Nähe dieser Stadt gelegenen Kloster Karkafe eine Versammlung Christen verschiedener Völker, um sich über ein an die Großmächte abzusendendes Memorandum zu verständigen.

Der Französische Consul von Montenegro, welcher sich in Paris befand, hat den Befehl erhalten, ohne Verzug auf seinen Posten zurückzukehren. — Da die Pforte ihre Zustimmung zu der Intervention verweigert hat, soll der Kaiser beschlossen haben, die Sache einer Conferenz der Mächte vorzulegen, damit sie durch die Majorität entschieden werde. Es ist also darauf abgesehen, England zu isoliren. Damit hängt auch zusammen, daß der Sardinische Gesandte v. Nigra zu dem Minister Thouvenel eilte, um zu erklären, daß Sardinien in einer solchen Conferenz vertreten sein müsse. Der Fall der Weigerung der Pforte war vorgesehen, und Sardinien wäre eine Stimme mehr für Frankreich. Der „K. Z.“ wird unter dem 25. d. noch Folgendes telegraphirt: „Gestern ist die Ordre ergangen, die Einschiffung der für Syrien bestimmten Truppen einzustellen. Die Antwort Preußens auf die Vorschläge Frankreichs war bis gestern noch nicht eingetroffen. Eine gemischte Europäische Commission wird die Syrische Angelegenheit untersuchen, bevor die Expedition vor sich geht.“

Großbritannien.

London, 24. Juli. Von allen Ereignissen der letzten Jahre hat hier vielleicht keines so große Besorgnisse erregt, wie die als fest beschlossen angekündigte Intervention Frankreichs in Syrien. Auf das große Publicum wirken vorerst nur die Berichte von den dortigen Mordscenen. Bei ihm ist das Gefühl der Empörung vorherrschend, wie bei der ersten Kunde von den Gräuelscenen in Cawnpur, und es wäre geneigt, dem Kränze zu winden, der zuerst als Rächer auftritt. Ganz andere Gedanken beschleichen die Gemüther derer, die gewohnt sind, mit dem Verstande zu fühlen. Frankreichs wechselvolles Auftreten in der Suez Canal-Frage, seine Intriguen unter der christlichen Bevölkerung der Levante und Abyssiniens, die Erwerbung des Hafens von Zula, die zweimal wiederholten und vorerst gescheiterten Versuche, in Madagaskar festen Fuß zu fassen, und die Hindernisse, die der englischen Euphrat-Bahn in den Weg gelegt wurden — das sind die Elemente ihrer Gedankenschnur. Wenn es ein Vortheil für England ist, in der Defensive stark zu sein, ist es andererseits Frankreich gegenüber dadurch im Nachtheil, daß dieses nach allen Seiten jederzeit schlagfertig da steht und diesen seinen Vortheil ohne Scrupel auszubeuten entschlossen scheint. Das Gewitter verzieht sich vielleicht auch dieses Mal wieder, doch herrschen hier trübe Ahnungen vor. — Die Times erklärt sich mit dem gestrigen die Landes = Vertheidigung betreffenden Antrage Lord Palmerston's vollkommen einverstanden und hofft, daß, wenn die Sache am nächsten Montage wieder zur Sprache komme, sich im Unterhause eine einträchtige Gesinnung kund geben werde. — In einem Artikel über Italien spricht dasselbe Blatt sich nochmals gegen jede fremde Einmischung in Neapel aus und warnt die Neapolitaner in so starken Ausdrücken, wie nur je zuvor, den Verheißungen Franz' II. zu trauen. — Je mehr man über

---

schon ganz klar geworden war, daß sie hier nur ein Vierteljahr bleiben und sich nicht aussetzen wollte, von den Kindern auf Anstiften der eifersüchtigen alten Gouvernante mishandelt zu werden. Es war unter andern Späßen, die sich die Kinder mit einer Vorgängerin Mariens erlaubt hatten, vorgekommen, daß dieselbe eines Morgens dem Ersticken sehr nahe gebracht war. Das junge Mädchen, eine Französin, hatte einen sehr festen Schlaf und es war vorgekommen, daß sie die Morgenglocke nicht gehört hatte, die zum Aufstehen läutete. Als das einmal wieder vorkam, schlichen die Kinder in ihr Zimmer, warfen alle Kissen, deren sie habhaft werden konnten, auf sie, und beschnürten sie dann mit Strikken. Master James erzählte Marien diese Heldenthat und fügte hinzu, daß Papa sich halb todt darüber gelacht hätte.

Dieser Papa war wirklich so häßlich, wie Marie ihn nach der Beschreibung seiner Gemahlin zu finden erwartet hatte. Dabei war er unsaglich roh, aber gutmüthig. Mit seiner Frau zankte er den ganzen Abend — die Zeit abgerechnet, wenn er im Lehnstuhl oder auf dem Sopha liegend schnarchte oder mit Miß Smart Dame spielte. Marie gelangte auch einige Mal zu dieser Ehre. Uebrigens hatte Miß Smart nicht so bald von ihrem Entschluß gehört, Oriel Castle nach Verlauf des ersten Vierteljahrs zu verlassen, als ihre Existenz ganz erträglich wurde. Sie fügte sich in die Verhältnisse, gab es auf, Ordnung in dies Chaos zu bringen, und begnügte sich damit, diese echt irische Wirthschaft zu beobachten und zu belächeln.

Wenn die Roheit nur nicht überall zum Vorschein gekommen wäre!

Ein Hauptvergnügen, das Mylord zuweilen seinen Kindern machte, war, daß er ein Häschen in einen Sack stecken und dann alle Hunde zusammenrufen ließ. War es geschehen, dann wurde der Sack geöffnet, das arme Häschen sprang heraus und ergriff die Flucht, die Hunde setzten ihm nach und begleitet von dem Jubelgeschrei der Kinder und dem Anhetzen des Lords und der Diener ruhten sie natürlich nicht eher, als bis das Häschen in Stücke gerissen war.

Im Schlosse lebte ein alter Herr, ein weitläufiger Verwandter Mylords. Dieser schon bald kindische Greis wurde, sobald keine bessere Unterhaltung da war, die Zielscheibe des Witzes für die Kinder. Sie schrieben ihm zuweilen falsche Briefe, die sie mit der Post an ihn befördern ließen. In einem derselben meldeten sie die Ankunft einer alten Freundin, von der Sir Richard oftmals gesprochen hatte. Der alte Herr war ganz aufgeregt bei der Aussicht auf das verheißene Widersehen und als nun Dorka im altmodischen Costüm, durch Haarputz und Schminke verstellt, die alte Freundin repräsentirend in den Salon trat, zitterte der alte Mann sichtlich; aber Niemand, außer Marie, achtete darauf. Alle fanden den Spaß vortrefflich und zogen ihn so viel wie möglich in die Länge. Dorka war eine geborene Schauspielerin und Sir Richard war halb blind, halb taub und halb kindisch; als er dennoch, theils durch das unmäßige Gelächter der Knaben, theils auch durch einen Wink Mariens hinter die Wahrheit kam, da bebte seine Stimme und er verlangte zu Bett zu gehen, obgleich noch lange nicht seine Schlafenszeit war. Man kann sich wohl nicht wundern, daß er sich sehnte, sich zur Ruhe zu legen.

Marie hörte Aeußerungen der Lady, wie: „Mein liebes Kind, es ist sehr unpassend für eine junge Dame deines Standes, von einer Zahnbürste zu sprechen, wenn die Bedienten im Zimmer sind!“ Oder der Lord sagte: „James, wenn ich das noch einmal sehe, daß du den Gentleman so weit vergißt, daß du den Fisch mit dem Messer berührst, so schick ich dich aus dem Eßzimmer!“ Oder die Lady: „Es schickt sich nicht Alik, daß du deiner Schwester das Buch mit dem Fuße aus der Hand schlägst!“ Oder Alik: „Papa that's gestern so mit dir! Ich mach's ihm nach!“ Oder Mylady zu ihrem Gemahl: „Lachen Sie nicht so unanständig, Mylord! Du mußt Papa nicht alles nachmachen! Der ist einmal ein Bär!“ „Nein — entgegnete Mylord — ahme lieber deiner Mama und ihrer Höflichkeit nach!“

Nachdem wir nun mit Obigem noch zu guter letzt einen Beweis dafür geliefert haben, daß die Erziehung doch nicht ganz so in Oriel Castle vernachlässigt wurde, als es bisher scheinen mochte, nehmen wir von Lord und Lady Williams Abschied.

Aber auch Marien müssen wir Lebewohl sagen, denn der Raum gestattet uns nicht, sie noch weiter in dem Labyrinth ihres englischen Lebens zu begleiten. Es glückte ihr in der That nicht besonders mit England, aber das ist nicht das letzte was wir über sie zu sagen haben. Sie ist trotz alledem des Schicksals Liebling. Versagte es ihr das Auffinden guter Stellen in England, so war das sichtlich nur deshalb, weil ihr auf heimatlicher Erde die beste, die einzige Stelle aufbewahrt war, auf der das Frauengemüth vollkommen gedeihen kann und seine Bestimmung erfüllt: die Stelle an dem Herzen eines edeln Mannes. Wohl ihr! Und möchte allen deutschen Mädchen die in England ein warmes deutsches Herz im Busen tragen, im Vaterland ein ähnliches Glück beschieden sein!

Wir stellen ihre Schicksale aus den Plaudereien zusammen, mit denen uns Frau Professor B., geborene Marie Wilding, in den Abendstunden beim „Thee am Kamin“ zu unterhalten pflegte, eine englische Reminiscenz, die zu ihren freundlichen gehört.

Vermischtes.

** Der Adler, der von der Spitze des Stefansthurmes herabgenommen wurde, ist bei drei Zentner schwer und hat eine Höhe von 10 Schuh 5 Zoll und eine Breite von 5 Schuh. Er

die Gräuelscenen in Syrien erfährt, desto allgemeiner wird hier die Ansicht, daß der Anlaß dazu von französischen oder russisch-französischen Intriguen ausging. Einstweilen wird diese Ueberzeugung nur von den erbittersten Feinden Napoleon's in der Wochenpresse ausgesprochen. Blätter wie die Times begnügen sich mit Andeutungen. — Lord Clyde ist die Auszeichnung zu Theil geworden, von der Königin auf mehrere Tage nach Osborne geladen zu werden. — Die Berichte über den Stand der Saaten lauten günstiger, als sich nach der anhaltenden Regenzeit und in Abwesenheit warmer Sonnenwärme erwarten ließ.

Italien.

Die römische Anleihe ist unterzeichnet; 38 Millionen in Frankreich, Belgien und Spanien, den Rest von 12 Millionen hat ein Banquier übernommen.

Die republikanische Agitation, berichtet die „Triest. Zeitung" aus Florenz vom 20. d., hat in den letzten Tagen legitimistischen Demonstrationen Platz gemacht. Den Reigen eröffnete, daß eines Morgens die an dem Regierungs-Palaste aufgehißte Tricolore durch eine mächtige zweifarbige ersetzt war, während Evvivas auf den Großherzog zu Tausenden an den Häusern und Straßenecken zu lesen waren. In den Gesinnungen der ehemaligen regulären Armee Toscana's ist ein völliger Umschwung zu Gunsten der vertriebenen Dynastie eingetreten und trägt diese ihre Gesinnungen sehr offen zur Schau. Ein Regiment, welches in und um Livorno garnisonirte, flößte durch seine Haltung der Regierung solche Besorgniß ein, daß dasselbe schleunigst nach Piemont geschickt wurde, wobei es zu sehr unangenehmen Auftritten kam. Das Regiment wurde nämlich ohne jede frühere Verständigung allarmirt und als dasselbe versammelt war, nach seinem neuen Bestimmungsorte transportirt. Als dieser endlich bekannt wurde, machte sich der Groll desselben in den heftigsten Ausdrücken Luft und als während des Marsches ein piemontesischer General und Adjutant des Königs an dem Regimente vorbeifuhr, wurde er mit einem tausendstimmigen Evviva Ferdinando II. begrüßt. Die Officiere selbst theilen nicht nur die Sympathien ihrer Untergebnen, sondern geben sich auch alle Mühe, dieselben zu nähren und zu vermehren. — Bemerkenswerth ist die Haltung, welche die republikanische und die legitimistische Partei der sicilianischen Revolution gegenüber beobachten. Während die erstere Alles zur Unterstützung derselben anwendet, thut die letztere Alles, um ihren Widerwillen an den Tag zu legen. Am 18. sollte in einem Privathause eine Akademie mit hohen Eintrittspreisen zu Gunsten der sicilianischen Revolution gegeben werden. Die Bevölkerung hiervon benachrichtigt, hatte sich in starken Haufen vor dem bezeichneten Hause versammelt und nahm den ankommenden Gästen gegenüber eine so entschieden drohende Haltung an, daß die Akademie nicht stattfinden konnte. Beide Parteien verfolgen übrigens den Gang der Ereignisse mit der größten Aufregung und Spannung. Die Republikaner hoffen, daß der Sieg Garibaldi's bald zu einem Siege der Republik werden wird, während die Legitimisten entschlossen sind, im Falle der König von Neapel die ihm drohenden Gefahren zu beschwören im Stande ist, sich in Masse zu erheben, um das piemontesische Joch abzuschütteln.

Das neue Neapolitanische Ministerium erklärt in seiner Proclamation, sobald es sich durch Männer von festem Charakter und Liebe zum Vaterlande vervollständigt habe, werde es sein Programm veröffentlichen. Auch das geheime Bewegungs-Comité erließ am 16. Juli eine Proclamation, worin es die Bevölkerung für bewahrtes kaltes Blut belobt, von Neuem einschärft, jeder Provocation zum Straßenkampfe taube Ohren zu leihen, auf Mittel-Italien hinweis't, wo der Umschwung ohne alles Blutvergießen erfolgt sei, an die eine Ausnahme in Parma erinnert, die ganz Europa mit Grauen erfüllt habe, hinzufügt, daß eine große Anzahl von Officieren und Soldaten die Ereignisse vom 15. beklagen, und ermahnt: „Die Aufrechterhaltung der Ruhe ist unsere wichtigste Pflicht!"

Ein radicales Schweizerblatt, die „Gazette Vandoise", bringt eine Correspondenz aus Mailand, deren Verfasser mit nicht geringem Erstaunen schildert, wie er von seinen Vorstellungen über die seiner Zeit vielbesprochenen Schrecknisse der Kerker in Neapel zurückkam. In welcher Art die Enttäuschung erfolgte, darüber erzählt der Berichterstatter unter Anderm: Ich sage Ihnen, die famosen Briefe von Gladstone, deren Veröffentlichung die neapolitanische Regierung zuerst in Europa zu discretiren anfing, sind eine der größten Aufschneidereien unserer Zeit. Seit jenen Schilderungen war man nachgerade gewöhnt, sich die neapolitanischen Gefängnisse als das Furchtbarste vorzustellen, das auf der Welt existiren mag. Wer hörte nicht von der schrecklichen Behandlung, welche die Gefangenen Ferdinands auszustehen hatten? Nun, als ich neulich in Turin war, sah ich eines Abends im Kaffeehause einen Mann von etwa 60 Jahren eintreten, der sich offenbar sehr wohl befand, und für sein Alter ganz frisch aussah. „Sehen Sie," sagte mein Nachbar, „das ist der berühmte Poerio, der Märtyrer Ferdinands II." — Warum nicht gar? Sie belieben zu scherzen! Wie, der Herr da, mit seinem blühenden Aussehen, soll der Märtyrer sein, der zehn Jahre in einem Kerker geschmachtet hat?" — „Allerdings, er ist es. Wissen Sie denn nicht, daß dieser Kerker ein geräumiges Haus mit einem großen Garten war, die Gefangenen sehr gut verpflegt wurden, und daß es ihnen freistand, spazieren zu gehen, wie sie Lust hatten." — „In ihren Ketten?" wandt' ich ein. — „Gott, wie schwer von Begriffen Sie sind! die Gefangenen trugen keine Ketten, ausgenommen zweimal im Jahr, wenn die große Inspection war. Vor dem General-Inspector mußten sie allerdings im Parade-Anzug eines Gefangenen erscheinen." Ich füge bei, daß alles dies von den ehemaligen Gefangenen selbst bestätigt wird, und daß man von ihnen keine Klage über schlechte Behandlung vernimmt, im Gegentheil. Man begegnet in Mailand uud Turin noch mehreren der ehemaligen „Opfer Ferdinauds," aber keines derselben trägt die Spuren des furchtbaren Kerkers an sich.

Spanien.

Die „Novedados" melden, daß man im Begriff ist, ein Linienschiff von 80 Kanonen und 1000 Pferdekraft, 5 Fregatten von 40 Kanonen und je 600 Pferdekraft, 5 große Goeletten von je 160 und zwei kleine von je 80 Pferdekraft zu bauen. Die Vermehrung des Artillerie-Materials dauert fort; im Laufe dieses Monats wird man 33,000 Piaster darauf verwenden.

Dänemark.

Wie die „Schles. Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, werden augenblicklich in dem k. Ministerium für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg verschiedene Gesetzvorlagen für den nächsten ordentlichen holsteinischen Landtag vorbereitet. Vielfaches Interesse dürfte sich auch an die Vorlage einer neuen Armeeordnung für das Herzogthum Holstein knüpfen.

Donau-Fürstenthümer.

Das gesammte Ministerium hat seine Demission gegeben. Die Veranlassung war ein Conflict mit der Versammlung in Fokschani. Das Ministerium gehörte der liberalen Partei an.

Ueber Vorschlag der vorjähr. serb. Skuptschina ist ein neues Skuptschina-Gesetz erschienen. Nur in zwei Punkten unterscheidet sich dasselbe von dem früheren, das aus der St. Andreas-Volksversammlung hervorgegangen war. Jenes bestimmte, daß die Skuptschina jährlich, dieses aber, daß sie nur alle drei Jahre stattfinden soll. Das frühere Gesetz bestimmte, daß je 500 Steuerpflichtige einen Deputirten haben, das gegenwärtige will auf 1000 Steuerpflichtige einen solchen zur Skuptschina berufen wissen. Zur Entkräftung, die sich bei Fürst Milosch durch den langwierigen Krankheitszustand von Tag zu Tag steigert, gesellen sich nun nach einem Berichte der „Temes. Ztg." aus Belgrad, 21. d. M., noch andere schmerzvolle Leiden, die ihn am Sprechen hindern. Das Gehen und Stehen ist ihm seit längerer Zeit schon zur Unmöglichkeit geworden; er hütet fortwährend das Bett. Telegraphische Nachrichten melden, daß er nach Banja Brestovatska über Gurgusovatz und Zajecar gebracht worden sei.

Amerika.

Dem peruanischen Gesandten in Washington ist bedeutet worden, daß er seine Pässe erhalten werde, falls seine Regierung nicht das amerikanische Ultimatum annimmt. Die Kriegssloop „Wyanton" war in Peru eingetroffen. Der amerikanische Gesandte in Callas ist beauftragt, Bezahlung der Ansprüche wegen der Schiffe „Lizzie," „Thompson" und „Georgian" zu fordern und im Nichtbezahlungsfalle die Legation zu schließen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. Juli.

* Am 26. Juni um 5 Uhr Nachmittags hat ein fürchterliches Gewitter den Mielnicaer Bezirk im Czortkower Kreise heimgesucht und der Hagel in den Gemeinden Filipkowce, Nowosiółka, Kudryńce, Zawale, Paniawce zielone und Michałówka an den Feldfrüchten einen großen Schaden angerichtet. In Boryszkowce hat der Blitz in ein Haus eingeschlagen, das Haus eingeäschert und 2 Menschen betäubt. — Am 16., 23. und 25. Juni wurden mehrere Ortschaften des Podbużer Bezirks (Samborer Kreises) von Hagelschlägen, Wolkenbrüchen und Ueberschwemmungen heimgesucht, wodurch nicht nur die Feldsaaten zum großen Theile beschädigt und die Straßen, Brücken und Dämme verdorben worden, sondern auch zwei Menschenleben verloren gegangen sind.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der bereits vor einigen Tagen veröffentlichte Fahrplan für die Züge der Kaiserin-Elisabeth-Westbahn kann, nach der „Pr." eingetretener Umstände wegen, die den directen Anschluß an die baierischen Bahnen verhindern, am 1. August l. J. nicht zur Ausführung gelangen. Es bleibt daher bis auf weitere Bekanntmachung für alle Stationen zwischen Wien und Frankenmarkt der bisherige Fahrplan in Wirksamkeit. Vom 1. August ab werden jedoch in der Strecke von Frankenmarkt-Salzburg interimistisch Züge verkehren, welche sich an die von Frankenmarkt abgehenden und daselbst ankommenden Züge anschließen.

Paris, 26. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 68.25 — $4\frac{1}{2}$perz. 97.25. — Staatsbahn 502. — Credit-Mob. 683. — Lombarden 498. — Oesterr. Kredit-Act. fehlt.

Lemberg, 17. Juli. Auf den gestrigen Schlachtviehmarkt kamen 97 Stück Ochsen, und zwar aus Szczerzec, 2 Bandeln à 8 St. und 6 St., aus Rozdół 3 Bandeln à 6 St., aus Gologóra 24, aus Bóbrka 3 Partien zu 6 und 4 St., dann aus Żołkiew 2 Parteien zu 6 und 12 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte 92 St. für den Lokalbedarf verkauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 290 Pfd. Fleisch und 30 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 46 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 340 Pfd. Fleisch und 46 Pfd. Unschlitt schätzte, 57 fl. 25 kr.

Wien, 27. Juli. National-Anlehen zu 5% 80.10 Geld 80.25 Waare — Neues Anlehen 95.50 G. 96.40 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.— G. 71.25 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 839.— G. 841.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 190.40 G. 190.50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1887.— G. 1889.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 100 (50%) Einz. 142.50 G. 143.— W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108.25 G. 108.35 W. — London, für 10Pfd. Sterling 126.— G. 126.10 W.. — K. Münzdukaten 6. 6 G. 6. 5 W. — Kronen 17.45 G. 17.48 W. — Napoleonsd'or 10.12 G. 10.13 W. — Russ. Imperiale 10.37 G. 10.38 W.

Krakau, 27. Juli. Im Laufe dieser Woche ist wenig Getreide aus dem Königreich Polen auf die Grenze angeführt worden. Nach Korn war große Nachfrage und die Preise gingen in die Höhe, weil die fortwährenden Regengüsse der Ernte nachtheilig zu werden drohen. Auch der Weizen fand leichten Absatz und die Preise hielten sich nach Wunsch. Im Allgemeinen richtete sich der ganze Getreide-Handel nach der Witterung, je nach dem, ob eine trockene Ernte wahrscheinlich oder nicht. So z. B. kaufte man am Dienstag das Getreide sehr gern und wollte sogar Contracte auf spätere Beistellung abschließen, wohingegen am Mittwoch, als sich die Sonne zeigte, man nach dem Getreide nicht einmal fragte. Der heutige Regen erschreckte noch mehr, denn es ist die Aussicht geschwunden, daß die Witterung sich bessern möchte. Die Spekulanten können jedoch nicht sehr sich auf den Getreidehandel werfen; weil es an Zufuhren fehlt; heute stellte sich wahrhaft Mangel ein. Trotzdem, daß für die künftige Woche Beistellungen zugesagt sind, können dieselben heute doch nicht benutzt werden. In Krakau verkaufte man heute das Korn transito nach Preußen zu $3\frac{1}{12}$, 4, $4\frac{1}{12}$, $4\frac{1}{2}$ Thlr. für 162 Pfd. Der Weizen für 168 Pfd. mit $5\frac{3}{5}$, $5\frac{1}{12}$, 6 Thlr. Für den schönsten Weizen zahlte man $6\frac{1}{2}$ Thlr. Zum Ortsbedarf zahlte man den niederöstr. Metzen Korn ohne Gewicht mit 3.80 4, 4.10, 4.15 fl. öster. W. Galizischen Weizen für 160 Pfd. mit 10.50, 11, 11.25, 11.50. Weißen Weizen aus dem Krakauer Kreise 11.50, 12. Von Gerste ist eine Wenigkeit nach Preußen ausgeführt worden zu dem Preise von 2.75, 3 und in schönster Sorte zu 3.14 den niederöstr. Metzen. Im Allgemeinen ist der Umsatz in Getreide ein schwieriger, sowohl wegen Mangels an Zufuhr als aus Unsicherheit der künftigen Combination.

Krakauer Cours am 27. Juli. Silber-Rubel Agio fl. poln. 108 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 361 verlangt, 355 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler $79\frac{1}{4}$ verlangt, $78\frac{1}{2}$ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127 verlangt, 126 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.38 verl., 10.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.8 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.94 verl., 5.86 bezahlt.— Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.2 verl., 5.94 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. $99\frac{3}{4}$ verl., 99 bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung $85\frac{1}{2}$ verlangt, $84\frac{1}{2}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung $72\frac{1}{3}$ verlangt, $71\frac{2}{3}$ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ 80 verlangt, 79 bez — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 50% fl. österr. Währ. 144 verl.. 142 bez.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 25. Juli 1860 gehobenen fünf Zahlen:

36. 67. 32. 65. 69.

Die nächsten Ziehungen werden am 4. und 18. August 1860 gehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Juli. Se. k. k. Majestät und der Prinz-Regent von Preußen verließen heute früh um 9 Uhr Teplitz unter lautem Jubelrufe. Kein Unfall, keine Störung.

Teplitz, 27. Juli, 10 Uhr Morgens. Se. k. k. Apostolische Majestät und Se. k. Hoheit der Prinz-Regent haben soeben Teplitz mit Separatzug verlassen. Se. Majestät begeben Sich nach Pillnitz zum Besuche bei dem Könige von Sachsen, der Prinz-Regent kehrt nach Berlin zurück. Auf der Station Pirna werden sich die beiden Allerhöchsten Personen trennen. Graf Rechberg begleitet Se. Majestät bis Bodenbach. Gestern Abends war Thee bei Sr. Majestät, Fackelzug der Bergleute. Die Bevölkerung von Teplitz hat während der festlichen Tage enthusiastischen Antheil an dem freundlichen Zusammensein der Herrscher genommen. Der Kaiser verlieh dem Freiherrn v. Schleinitz das Großkreuz des Stephans-Ordens, der Prinz-Regent dem Grafen Rechberg den schwarzen Adler-Orden.

Frankfurt a. M., 26. Juli, Abends. In der heutigen Schlußsitzung des Bundestages berichtete der Militär-Ausschuß über die Anträge des preußischen Militärbevollmächtigten bezüglich des Oberbefehls. Die Minorität sprach sich für dieselben, d. h. für die Doppeltheilung des Oberbefehls in einem allgemeinen Kriege, die Majorität für Erhaltung eines einheitlichen Bundesfeldherrn aus. — Der Vertreter Oldenburgs brachte das dänische Finanzgesetz zur Sprache. — Die Ferien des Bundestages werden bis zum October dauern.

Paris, 27. Juli. Im heutigen „Constitutionnel" schreibt Grandguillot: Wir haben vernommen, daß Lord John Russell den Britischen Gesandten Lord Cowley ermächtigt habe, sich mit der Französischen Regierung wegen der Expedition nach Syrien in's Einvernehmen zu setzen. Es sind nunmehr alle Großmächte einig, den Christen den ihnen durch den Pariser Vertrag gewährleisteten Schutz zu sichern. Diese Uebereinstimmung muß auch die Einwilligung der Pforte herbeiführen. Es erübrigt daher nur die Grundlagen dieses allgemeinen Einverständnisses zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Zieles festzustellen. Die Aufgabe ist nicht ohne Schwierigkeit, aber es ist zu hoffen, die Loyalität der Mächte werde diese beseitigen.

London, 27. Juli. (Cz.) Die heutige „Morning-Post" sagt, daß die Expedition nach dem Orient eine unzweifelhafte Sache und die Frage der Theilung der Türkei nur eine Frage der Zeit sei. In der Sitzung des Unterhauses am Donnerstag in der Nacht erklärte Lord Russell, daß England auf die Forderung Neapels um Vermittelung eines Waffenstillstandes zwischen der neapolitanischen Regierung und Garibaldi nicht eingegangen ist.

London, 27. Juli. In der heutigen Nachtsitzung des Unterhauses antwortete Lord John Russell auf eine Anfrage Griffith's: Der König von Sardinien habe eine Botschaft an Garibaldi gesendet, welche einen Waffenstillstand mit Neapel abzuschließen fordere und einen Angriff auf das Festland verhindern solle. Der in London eingetroffene Neapolitanische Gesandte habe die Vermittlung Englands zwischen Garibaldi und Neapel vorgeschlagen; Frankreich und England sollen Garibaldi einen Waffenstillstand auferlegen. Die Englische Regierung habe die Annahme dieses Vorschlages verweigert.

Genua, 26. Juli. Die Garibaldianer haben bei Milazzo große Verluste erlitten. Man sagt, Garibaldi selbst sei am Fuße verwundet.

Neapel, 26. Juli. (Ueber Turin.) Die Nachricht, daß die ganze Insel Sizilien von den Neapolitanern geräumt wurde, ist unrichtig. Die köngl. Truppen sind noch immer in Messina.

Constantinopel, 25. Juli. Aus Syrien eingetroffene Detailnachrichten melden, daß der österreichische Consul in Damascus, Herr Pfäflinger, mit dem Säbel in der Hand sich den Weg zum englischen Consulate gebahnt habe und solchergestalt gerettet wurde.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Juli 1860.

Angekommen: Herr Gutsbesitzer Ignatz Lasocki aus Polen. Peter Polowczof, k. russ. Oberlieutenant a. Kiew.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Alexander Łaczyński n. Wien. Josafath Kałuski n. Zegartowice. Ignatz Morawski n. Kowalowka. Konstantin Turkiewicz n. Trzemesnia. Josef Zapalski n. Węgrzynowice. Nikolaus Podgórski, Kollegienrath nach Wien. Vincenz Josefowicz, Kollegienrath n. Lemberg.

---

ist mit verschiedenen Inschriften geziert und wurde bekanntlich im Jahre 1842 durch den Herrn Erzbischof Milde eingeweiht.

** Ein Bruder des in Viterbo verunglückten Grafen Palffy stellt in einem an den „Volksfreund" gerichteten Telegramm entschieden in Abrede, daß sein Bruder sich selbst entleibt habe und nicht durch Meuchelmord umgekommen sei.

** Der hl. Vater hat der Mutter des in Viterbo ermordeten jungen Grafen Palffy ein prachtvolles Reliquiarium mit einem Partikel des heil. Kreuzes nebst einem schmeichelhaften Schreiben übersendet.

** Im Glatzischen hat am 19. d. neuerdings ein Wolkenbruch außerordentliche Verheerungen angerichtet. In Schlegel z. B. wurden 14 Häuser fortgerissen. Auch in der Gegend von Olmütz hat ein wolkenbruchartiger Regen in der Nacht zum 21. Juli großen Schaden verursacht.

** Wolkenbrüche richten heuer in verschiedenen Gegenden großes Unheil an. Am 17. d. ging in den Gebirgsgegenden von Ponor und Remete in Siebenbürgen ein Wolkenbruch nieder, der, wie die „Kronstädter Ztg." schreibt, binnen „zwei Minuten" den am Bache gelegenen Theil der Stadt Nagy-Enyed in ein „Meer" verwandelte. Das Wasser brachte Stege, große Holzstämme, Hauseinrichtung, Hausthiere und auch mehre Menschen, theils noch lebend, theils bereits als Leichen herangeschwemmt. Mehre Häuser sind eingestürzt und von Menschen sind, wie man mit Sicherheit weiß, acht zu Grunde gegangen. Mehre werden noch vermißt.

** Am 23. d. M. Vormittag wurde um $10\frac{1}{4}$ Uhr auf offener Straße in einem der belebtesten Theile von Pesth ein fürchterliches Verbrechen begangen. Auf der Landstraße, dort wo die Alexandergasse neben dem Museum einmündet, ging ein anständig, sogar elegant gekleideter Mann ruhig seines Weges. Plötzlich tritt ihm ein junger Mann entgegen, nimmt ein Pistol hervor und feuert es auf den ihm Gegenüberstehenden ab; der Getroffene wankt, der Angreifer schießt ein zweites Pistol auf ihn ab, blickt den in seinem Blute Daliegenden an, ob er todt sei, und als Menschen aus der zehn Schritt entfernt liegenden Fleischbank zu Hilfe herbeieilen, schießt er sich mit einem dritten Pistol eine Kugel durch den Kopf, daß er sofort todt zur Erde stürzt. Der Angegriffene wurde noch lebend in's Spital gebracht. Der Mörder soll ein Büchsenmacher sein, wenigstens vermuthet man es, weil die drei Pistolen deren er sich bediente — zwei doppelläufige und eine einfache — noch ganz neu waren. Ueber die Motive zu dem Verbrechen konnte man bis jetzt nichts erfahren.

** Im Banate und in Siebenbürgen kommen in letzter Zeit viele Schlangen zum Vorschein, denen schon manches Menschenleben zum Opfer fiel. Die „Preßb. Ztg." kennt einen Herrn in Galizien, der die Kunst verstehen soll, die durch Schlangenbiß Verwundeten binnen wenigen Stunden mittels Kräutern zu heilen. Der Herr sagt das officielle Blatt, wäre geneigt, sich im Banate anzusiedeln, wenn ihm eine Herrschaft zu diesem Behufe einen Grund von 40 — 50 Joch schenken würde. Er wäre dann bereit, seine Cur überall unentgeltlich anzuwenden

** Zwei Raubmörder wurden nach Bericht eines Privatbriefes, vor Kurzem in der Nähe von Leoben aufgegriffen. Daselbst befindet sich eine Mühle bewohnt von dem Müller, seiner alten Mutter und einem Knechte. Als unlängst das Mütterchen, unverhofft von einem Gange zurückkehrend ins Haus trat, bemerkte sie, wie der Knecht heimlich einen Topf voll Blut ausleerte. Sie machte sogleich die Anzeige bei Gericht, ihren Verdacht aussprechend, daß ein reicher Getreidehändler welcher Tags vorher in der Mühle übernachtet habe und plötzlich verschwunden sei, ohne daß man die mindeste Spur von ihm aufgefunden, wohl das Opfer eines Raubmordes geworden sein dürfte. Die Nachsuchungen erfolgten sogleich an Ort und Stelle, man fand auch wirklich im Keller des Hauses die frisch begrabene Leiche des verschwundenen Getreidehändlers, aber noch drei andere Leichen von früher Ermordeten dazu. Der Thäter war — schreckliche Nachricht für die alte Mutter — der Müller selbst, welcher mit seinem Knechte diese Mordthat n verübt hatte und — um keine Spuren zu hinterlassen — seine Opfer im Schlafe abschlachtete, wobei der Knecht in einem Topfe deren Blut auffing und dann gelegentlich beseitigte. Merkwürdig ist noch, daß man bei dem Müller eine Konskriptionsliste von allen reichen Leuten der Umgegend fand, welche zum Opfer bestimmt waren. Obenan stand ein Beamter der wöchentlich mit einer Summe von 10 bis 12.000 fl. Aerarialgelder in die Stadt zu gehen hatte, und seinen Weg jedesmal durch einen Wald nahm, wo ihm die Mordlustigen auflauerten, jedoch nie seiner habhaft werden konnten. Der „Teufelsmüller redivivus" und sein Helfershelfer wurden an das Bezirksgericht eingeliefert.

** Garibaldi hat an das schöne Geschlecht von Palermo folgende Proclamation erlassen: Vertrauensvoll wende ich mich an euch, reizende Palermitanerinen, um euch einen Act meiner Schwäche zu bekennen. Ich, ein alter Soldat aus zwei Welten, weinte in tiefster Seele bekümmert; ich weinte nicht Angesichts des Elendes und der Zerstörung, welche diese edle Stadt erduldete, nicht beim Anblicke der im Bombardement zusammenstürzenden Mauern und der verstümmelten Leichen, sondern beim Anblick der Säuglinge und Waisen, die zum Hungertode verurtheilt waren. Im Waisenhausspitale gehen neunzig von hundert Säuglingen durch Mangel an Nahrung zu Grunde. Eine einzige Amme muß vier solcher armen, nach dem Ebenbilde Gottes geschaffenen Wesen ernähren. Ich überlasse eurem Nachdenken das Weitere und eure schon traurige Seele wird noch mehr bekümmert sein.

** Die „Times" bringt jetzt aus New-York einen fünf Spalten langen, ausführlichen Bericht über die Reise und Ankunft des „Great-Eastern", dem wir Folgendes entnehmen: Der „Great-Eastern" traf gestern Früh glücklich und wohlbehalten hier ein, nach einer köstlichen, wenn auch nicht allzuraschen Fahrt von $10\frac{1}{2}$ Tagen. Daß in Zukunft die Ueberfahrt in wesentlich kürzerer Zeit gemacht werden wird, unterliegt kaum einem Zweifel. Zunächst indeß kam es darauf an, alles zu vermeiden, was abermals eine Gefahr hätte heraufbeschwören oder auch nur die Aussicht des Gelingens im Geringsten hätte vermindern können. Nach so vielem Unglück eine erste glückliche (wenn auch keine rasche) Fahrt; das war der Zweck, der keinen Augenblick aus dem Auge verloren werden durfte. Und dieser Zweck wurde erreicht; eine glückliche Fahrt liegt hinter uns, ruhiger, ungestörter, ärmer an „Vorfällen und Ereignissen", wie vielleicht jemals eine Reise über den Ocean gemacht wurde. Sonntag den 17. Juni begann unsere Fahrt. Am 18ten hatten wir den Kanal hinter uns und „blau Wasser" unterm Kiel. Einer der Passagiere hatte sich ein Kegelspiel mitgenommen. Unter Jubel wurde ausgepackt und aufgestellt und das Spiel begann. Wohl das erste Mal, daß auf dem Atlantischen Ocean Kegel gespielt wurde. Am Sonnabend waren wir bereits in der Nähe der Neufoundland-Sandbänke. Am Sonntag Abend gaben wir endlich den Lauf nach Süden wieder auf und nahmen nun die Richtung nach New-York. Am Mittwoch in aller Frühe sahen wir die Küste und eine Stunde später die Spitze von Sandy-Hook und die fichtenbedeckten Höhen im Rücken desselben. Im Laufe des Vormittags war die Ankunft des „Great-Eastern" in New-York bekannt geworden. Hunderte, vielleicht Tausende von Schiffen und Booten kamen uns entgegen; selbst die Themse zwischen Gravesend und London bietet nichts Aehnliches. Unser Musikkorps stand in glühender Sonnenhitze auf dem Radkasten und blies sich bei „Heil, Columbia" fast den Athem aus. Es war nicht zu ändern; denn die Schiffe, die wir passirten, wurden ihrerseits nicht müde mit „Rule Britannia" und „God Save the Queen". Dazwischen Hurrahs, Jubelgeschrei, Mützenschwenken und Pöller- und Kanonenschüsse, alle Schiffe im Festschmuck, mit Wimpeln und Flaggen überdeckt. Als wir in die Nähe der Stadt kamen, gesellte sich das Läuten aller Glocken hinzu, und an den Ufern entlang sahen wir dichtgedrängt die Menschenmasse stehen. Endlich erreichten wir den Landungsplatz und legten an mit derselben Sicherheit und Leichtigkeit wie ein Cunard-Dampfer. So endigte diese glückliche Fahrt.

Amtsblatt.

N. 5897. **Lizitations-Ankündigung.** (1837. 1-3)

Von der k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß am 14. August 1860 in der Amtskanzlei des Neu-Sandezer k. k. Bezirksamtes die öffentliche Licitations-Verhandlung wegen Verpachtung der städtischen Mahl- und Brettsägemühle in Neu-Sandez auf die Dauer von 6 Jahren d. i. auf die Zeit von 1. November 1860 bis Ende October 1866 abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 300 fl. öst. W. das Vadium 30 fl. ö. W.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate Neu-Sandez angesehen werden.

Vorschriftsmäßig verfaßte und mit dem Vadium belegte schriftliche Offerten, können vor und während der Licitationsverhandlung bei dem k. k. Bezirksamte Neu-Sandez oder bei dem k. k. Licitations-Commissär überreicht werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandez, am 10. Juli 1860.

Z. 8911. **Edict.** (1921. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den Erben der Eheleute Anton und Salomea de Duwale Zabawskie, als: Theresia de Zabawskie Wieruska, Martianna Zabawska, den aus der Marianna Zabawska mit Franz Nowakowski erzeugten Kindern, ferner der Kunegunde Zabawska, dem Josef, Franz, Kasimir, Martin und Thomas Zabawskie ihren Erben und Rechtsnehmern mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Johann Wessołowski, Leopold Wessołowski, Marianna Wessołowska verehelichte Bober und Thekla Wessołowska im eigenen und im Namen der Pupillen Konstantin und Emilie Wesołowskie vertreten durch Hrn. Landes-Advokaten Dr. Serda wegen Löschung der auf den Gütern Rdzawa dom. 58 pag. 110 n. 6 on. eingetragenen Caution 1814 flp. 22 gr. sub präs. 27. Juni 1860 Z. 8911 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 27. September 1860 um 9 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Kański mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 4. Juli 1860.

Kundmachung.

Der Verwaltungsrath (1929. 3)



der kais. königl. privil. galizischen

Carl Ludwig-Bahn

beabsichtigt den Bau der **13 Meilen** langen Bahnstrecke von

PRZEMYSL bis LEMBERG

an Einen Unternehmer hintanzugeben.

Die Gesammtkosten des Baues sind mit der Summe von 4.292,000 fl. österr. Währ. präliminirt, und es entfallen hiervon:

Für den Unterbau . . . . 2.340,000 fl.
" Oberbau (excl. der Holz-, Eisen- und Schotter-Oberbau-Materialien) 322,000 fl.
" Hochbau . . . . 1.630,000 fl.

Die Bedingnisse, Preistabellen und sonstigen Projectbehelfe erliegen vom 20. August an zur Einsicht bereit im Central-Bureau der Gesellschaft in Wien (**Stadt, Heidenschuß, Gebäude der Credit-Anstalt**).

Die Anbote müssen längstens

bis 4. September d. J., 6 Uhr Abends,

versiegelt und mit der Aufschrift:

„Anbot für den Bau der Bahnstrecke Przemyśl—Lemberg"

versehen, franco hier einlangen.

Jeder Anbot muß den Namen des Offerenten und die Angabe seines Wohnortes enthalten; ferner muß darin die Fähigkeit des Offerenten zur Bauführung nachgewiesen und die Erklärung enthalten sein, daß er die auf diesen Bau Bezug nehmenden allgemeinen und besonderen Bedingnisse, Preistabellen, Pläne und Kostenvoranschläge eingesehen und unterschrieben habe, und daß er sich den dießfälligen Bedingnissen unterwerfe.

Endlich muß dem Anbote der Erlagsschein über ein bei der Gesellschafts-Casse deponirtes Vadium von mindestens 50,000 fl. ö. W., im Baaren oder in börsefähigen österr. Effecten, nach dem Tagescurse berechnet, angeschlossen sein.

Die Vadien der nicht berücksichtigten Anbote werden nach erfolgter Beschlußfassung des Verwaltungsrathes binnen 8 Tagen, bis zu welchem Zeitpuncte jeder Offerent an seinen Anbot gebunden ist, zurückgestellt.

Bei Hintangabe dieses Baues ist jedoch der Mindestanbot nicht allein entscheidend, der Verwaltungsrath behält sich vielmehr vor, unabhängig von einem Minderanbote, jenen Unternehmer zu wählen, welcher für die genaue und pünctliche Ausführung des Baues sichere Garantie bietet.

Wien, am 20. Juli 1860.

Der Verwaltungsrath.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	327''' 45	16 3	67	West schwach	trüb			
	10	27 47	12·8	87	" "	heiter m. Wolken		10·9	+18·4
28	6	27 43	11 8	89	" "		Nebel		

Z. 797 jud. **Edict.** (1914. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce als Gericht wird bekannt gegeben es sei am 30. August 1852 in Szkodna sub Nr. 1 ein Grundwirth Adalbert Szpara ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem k. k. Bezirksamte der Aufenthaltsort des erblasserischen Sohnes Adalbert Szpara unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem Tage der ersten Einschaltung bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und den für ihn aufgestellten Curator abgehalten werden würde.

Ropczyce, am 2. Juni 1860.

Wiener - Börse - Bericht

vom 26. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	79.90	80 10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	98.—	99.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	69.95	70.15
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 —	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127 50	128.—
„ 1854 für 100 fl.	94.—	94 25
„ 1860 für 100 fl.	95 50	96.35
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	93.—	93.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.—	88 50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Tem. Ban., Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	70.75	71. —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 75	71 25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	838 —	840. —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	190 20	190.40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	576 —	578 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1889 —	1891 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	255.50	256.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	191.50	191.75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.75	125. -
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einz.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	150. —	150 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	143.50	144.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441 —	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	190 —	200 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	350.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97 25
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91 —	91.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	— —
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86 75	87 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Hande und Gewerb: zu 100 fl. österr. Währung	106.90	107.10
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.—	99.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	116.—	117 —
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	82.50	83.50
Salm zu 40 „	37.75	38 25
Palffy zu 40 „	38 50	39.—
Clary zu 40 „	37.25	37.75
St. Genois zu 40 „	39.—	39.50
Windischgrätz zu 20 „	24.—	24 50
Waldstein zu 20 „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „	14 50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.50	108.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	108.75	108.75
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	95.65
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	—.—	126 75
Paris, für 100 Franken 3½%	50.40	50.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 5⁵/₁₀ Nkr.	— fl. — — Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. — 5 „	— fl. — — „
Kronen	17 fl. — 47 „	— fl. — — „
Napoleonsd'or	10 fl. —16 „	— fl. — — „
Ruff. Imperiale	10 fl. —40 „	— fl. — — „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh.
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

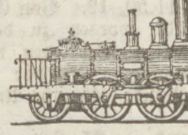
Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Kundma  chung.

Vom **15. November 1859** angefangen wird auf der **k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn** nachstehende Fahrordnung in Wirksamkeit treten.

Personen-Züge.

von Krakau nach Przeworsk

Station	Personenzug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		10	30	Früh		5	40
Bierzanów	10	43	10	44	5	57	6	—
Podłęże	10	59	11	2	6	20	6	28
Kłaj	11	17	11	17	6	48	6	49
Bochnia	11	32	11	37	7	9	7	18
Słotwina	11	57	12	1	7	43	7	52
Bogumiłowice	12	30	12	30	8	30	8	31
Tarnów	12	42	12	50	8	45	8	57
Czarna	1	23	1	24	9	39	9	41
Dębica	1	42	1	47	10	4	10	12
Ropczyce	2	7	2	10	10	37	10	39
Sędziszów	2	22	2	27	10	55	11	5
Trzciana	2	45	2	47	11	28	11	31
Rzeszów	3	10	3	20	12	1	Mittag	
Łańcut	3	49	3	54	—	—	—	—
Przeworsk	4	30	Nachm.		—	—	—	—

von Przeworsk nach Krakau

Station	Personenzug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Gemischter Z. Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Przeworsk	Vormit.		9	—	—	—	—	—
Łańcut	9	36	9	41	—	—	—	—
Rzeszów	10	10	10	20	Nachm.		2	15
Trzciana	10	43	10	45	2	46	2	47
Sędziszów	11	3	11	8	3	10	3	20
Ropczyce	11	20	11	23	3	36	3	38
Dębica	11	43	11	48	4	3	4	12
Czarna	12	6	12	7	4	34	4	35
Tarnów	12	40	12	48	5	17	5	30
Bogumiłowice	1	—	1	—	5	44	5	45
Słotwina	1	29	1	33	6	23	6	30
Bochnia	1	53	1	58	6	55	7	2
Kłaj	2	13	2	13	7	22	7	23
Podłęże	2	28	2	31	7	42	7	45
Bierzanów	2	46	2	47	8	5	8	6
Krakau	3	—	Nachm.		8	24	Abends	

von **Krakau** nach **Wieliczka**

Station	Gemischter Zug Nr. 17 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Vorm.		11	—
Bierzanów	11	22	11	25
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von **Wieliczka** nach **Niepolomice**

Station	Gemischter Zug Nr. 18 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		1	30
Bierzanów	1	42	1	45
Podłęże	2	10	2	20
Niepolomice	2	30	Nachm.	

von **Niepołomice** nach **Wieliczka**

Station	Gemischter Zug Nr. 19 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Nachm.		3	30
Podłęże	3	40	3	50
Bierzanów	4	15	4	18
Wieliczka	4	33	Nachm.	

von **Wieliczka** nach **Krakau**

Station	Gemischter-Zug Nr. 20 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	12	6	15
Krakau	6	40	Abends	

(601. 2)

Anmerkung.

Der Personenzug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 2 dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 18 und 19, verkehren nach Erforderniß.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

In derBuchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.